

bisher durch seine zahlreichen spirituellen Bücher den religiös aufgeschlossenen und bemühten Christen gediegene Anleitungen zu einer konsequenten geistlichen Lebensführung. Mit Vorliebe schöpft der Autor seine Betrachtungen aus dem schier unermesslichen Reichtum der Heiligen Schrift, so auch im vorliegenden Band. In diesem zeigt er anhand von dreizehn Persönlichkeiten aus dem Alten Testament, unter diesen auch solchen, die selten als Gegenstand zu religiöser Motivation herangezogen werden, wie Hagar, Nehemia oder die Magd Naamans, Wege zur Einübung in die Gotteserfahrung. Diese erfordert aufmerksames Hinhorchen auf Gottes Weisung, Bereitschaft zu ehrlichem, persönlichen Ringen um echtes Gottvertrauen, Geduld, wenn Gott im Feuer seines Geistes läutert; sie führt aber auch zur Freude an Gott und zu einer Freiheit, wie sie nur in Gott erlebt werden kann.

Der biblische Text wird vorwiegend in der Einheitsübersetzung zitiert, nur in einigen Fällen in der Übersetzung Martin Bubers, um die Sprachgewalt der Bibel hervorzuheben. Die Auslegung ist exegetisch gediegen.

In der jeweiligen Reflexion über den biblischen Text wird der betrachtende Leser persönlich getroffen. Die Beispiele aus der Literatur sind sparsam, aber treffend ausgewählt und verstärken die Anregung zur Meditation. An die einzelnen Betrachtungen schließen sich Fragen, die zu weiterem persönlichen Nachdenken anregen.

Inmitten einer gegenwärtigen Überfülle von angebotener spiritueller Literatur ragt dieser Band durch seine wohl abgewogene Sprache, seine gedankliche Tiefe und seine biblische Bezogenheit hervor und eignet sich besonders für Einzelexerziten.

Linz

Josef Hörmandinger

■ MARTINI CARLO MARIA, *Es ist der Herr — Christus begegnen.* (96). Herder, Freiburg Kart. DM 11,50.

Der Erzbischof von Mailand, Kardinal Carlo Maria Martini, ist ein exzellenter Bibelwissenschaftler und, was noch bedeutsamer ist, er versteht es, den Gehalt und die Aussage biblischer Texte in eine zeit- und lebensnahe Sprache zu übertragen.

Die fünf hier gebotenen Meditationen aus Johannes 21 zielen alle auf die Berufung zur Christusbefolgung. Jede einzelne Meditation wird in drei Schritten erschlossen: in der Betrachtung der Aussage der entsprechenden Verse, in der Rückfrage nach der jeweiligen Verfassung der betroffenen Apostel und in der konkreten Frage nach dem Verhalten des angesprochenen Lesers. Jede Meditation ist umrahmt von einem Gebet, sei es zur Einstimmung oder zur zustimmenden Antwort des Meditierenden.

Der Erzbischof hat mit diesen Meditationen zunächst wohl jene Menschen im Auge, die selber um den geistlichen Beruf ringen und will diesen Mut, Zuversicht und Freude zu diesem Beruf zusprechen. Eine kurze Hinführung zum fruchtbaren, persönlichen Empfang des Bußsakraments schließt diesen kleinen Kurs zur Besinnung auf das geistliche Leben ab.

Linz

Josef Hörmandinger

■ MARTINI CARLO MARIA, *Das immer neue Antlitz der Kirche.* (176). Styria, Graz 1988, Kart. S 178.—/DM 24,80.

Seit mehr als fünf Jahren veranstaltet der Erzbischof von Mailand an jedem ersten Donnerstag im Monat eine „Schule des Wortes Gottes“ im Dom zu Mailand, zu welcher Tausende von Jugendlichen kommen, um sich mit der Heiligen Schrift vertraut zu machen. In diesem Jahr unterbrach der Erzbischof diesen biblischen Glaubenskurs, um die Mitglieder der Pfarrgemeinderäte seiner Erzdiözese in einer eigenen Veranstaltungsreihe mit dem Thema „Kirche“ anhand von Texten aus der Heiligen Schrift des Alten und Neuen Bundes sowie entsprechenden Stellen aus den Konzilsdokumenten vertraut zu machen. Die hier vorliegenden Meditationen sind eine Frucht dieser Veranstaltungsreihe.

In sieben Schritten wird an das Geheimnis der Kirche herangeführt: die betende, die hörende Kirche, die Kirche als Geheimnis und Gemeinschaft, als Zeichen der Einheit, der Mission und ihrer Liebe für das Leben der Welt. Die Schlußbetrachtung über Lk 10,39 gibt einen Vortrag wieder, den Kardinal Martini am 30.12.1985 in Assisi zum Thema „Das II. Vatikanum in der Kirche Italiens: Erinnerung und Prophetie“ gehalten hatte.

Die einzelnen Meditationen nehmen ihren Ausgang vom biblischen Text und leiten über zu einer deutenden und ergänzenden Aussage des II. Vatikanums. Der Auftrag an die Laien ist dabei der besondere Aspekt dieser Betrachtungen, in welchen zu größerer Liebe und Einsatzbereitschaft für die Kirche ermuntert wird, wobei das Moment der Freude darüber, zu dieser Kirche in unserer Zeit zu gehören, ein wesentlicher Akzent ist. Dem Seelsorger in der Pfarre bietet dieses Buch eine vorzügliche Hilfe in der Betreuung der Pfarrgemeinderäte.

Linz

Josef Hörmandinger

■ KUNTNER FLORIAN/STIMPFLE JOSEF/WÜST OTTO, *Erneuerung aus dem Geist Gottes.* Ermutigung und Weisung. Mit einem Kommentar von Heribert Mühlen. (225). Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1987, DM 19,80.

Dieses von drei mitteleuropäischen Bischöfen herausgegebene Dokument lenkt angesichts der Überlieferungskrise des Glaubens die Aufmerksamkeit auf neue Formen der Evangelisierung und der Gemeindespiritualität. Mit dem Zweiten Vatikanum ist für die gesamte Kirche eine pfingstliche Stunde angebrochen, die auf eine Erneuerung der Kirche aus dem Geist Gottes und auf eine Neu-Evangelisierung Europas drängt. Geistliche Erneuerungsbewegungen, Gebetskreise und Umkehrliturgie sind Ausdruck eines fortdauernden konziliaren Erneuerungsprozesses. Ein Anliegen dieses Grundlagedokumentes ist es, das deutsche Gesicht der katholisch-charismatischen Erneuerung zu zeichnen, ihr Profil zu skizzieren und gegen Mißverständnisse abzugrenzen. Die Erneuerung aus dem Geist Gottes betrifft sowohl den spirituellen Weg des einzelnen wie den Aufbau und das Leben der christlichen Gemeinde. Dadurch werden fundamentale Momente wie das Gottesbild, die Grundentscheidung des Menschen,

ein positives Verständnis von Kirche, sowie die Relevanz des Geistes Gottes in den Mittelpunkt gerückt. Positiv wirkt sich dabei der Rekurs auf die pastoralen Nöte, die Fragen und Erfahrungen des heutigen Menschen, die Erkenntnisse und Resultate der Anthropologie und Humanwissenschaften aus.

In diesem Zusammenhang gewinnt die Frage nach dem Katechumenat für Erwachsene und entsprechenden Ausdrucksformen für eine passende Umkehrliturgie an Aktualität. Sie signalisiert die unumgängliche Notwendigkeit, Taufentscheidung und Grundsatzentscheidung miteinander in Verbindung zu bringen und der Taufe in Theorie und Praxis den Rang des Grundsakramentes wieder zurückzugeben. Ein weiterer Schwerpunkt betrifft die Wiederentdeckung und Aufwertung der Charismen sowohl als christliche Grundwirklichkeit als auch in ihren Konkretisierungen. Hier ist der Verdacht sicher nicht falsch, daß neue Zeiten und Situationen durchaus auch neue Charismen bedeuten können.

Mit besonderem Interesse wird man nach Wegen zur Erneuerung der Kirche Ausschau halten. Das Dokument bleibt auch hier auf dem Boden der Wirklichkeit und der Erfahrungen. Ausgehend vom Selbstverständnis der Gemeinde als „Gemeinschaft im Geist“ betont es den Stellenwert der Gottesdienstgemeinde, die Funktion der Pfarr- und Hausgemeinden, der zwischengemeindlichen Gruppen, Lebensgemeinschaften, Orden und geistlichen Gemeinschaften, schließlich auch der Ökumene. Es ist ein weites Spektrum an Orten und Möglichkeiten der Erneuerung, das sich hier auftut. Der Tenor der Darstellung ist sowohl an dieser Stelle wie auch in der Skizzierung der geistlichen Bewegungen und ihres Beitrags zur Gemeinde-Erneuerung ein wohlthuend positiver, der vor allem auf das Gemeinsame und Verbindende achtet.

Das Dokument bietet insgesamt solide theologische Information und Grundlegung über die Erneuerung der Kirche, ihre geistig-geistlichen Grundlagen und Realisierungsversuche. Es nimmt Maß am Zeugnis der Schrift und den Aussagen des Konzils und markiert damit eine sinnvolle und orientierende Mitte, die wegweisende Kraft für die Zukunft besitzt. Es ist ein sprechendes Zeugnis dafür, wie Verantwortung für den Glauben heute aussehen kann. Es ist klar, daß sich über manche Aussagen oder Annahmen streiten läßt. Der Begriff „Volkskirche“ bleibt nach meinem Eindruck etwas schillernd und unbestimmt. Was versteht man darunter? Ist sie ein biblisch verbindliches Modell von Gemeinde? Es scheint mir angesichts der augenblicklichen Situation auch nicht gerade leicht zu sein, sie wieder „verlebendigen“ zu wollen. Vielleicht sind solche Erwartungen doch etwas zu hoch gesteckt. Eine zentrale Anfrage besteht auch wohl darin, ob es gelingt, die Priester für dieses Verständnis und diesen Prozeß von Erneuerung der Kirche zu gewinnen und mobil zu machen. Als sehr hilfreich empfinde ich die Überlegungen über Geist und Kreuz bzw. Geist und Armut. Diese Perspektiven wären es wohl wert, noch weiter vertieft und ergänzt zu werden, da ihnen ohne Zweifel eine Schlüsselposition zukommt, wenn es um Erneuerung von Glaube und Kirche geht.

Schweiklberg

Christian Schütz

■ BÖSEN WILLIBALD, *Auf einsamer Straße zu Gott. Das Geheimnis der Kartäuser.* (191). Herder, Wien 1987. Ppb. DM 19,80.

Es war schon seit jeher das besondere Schicksal des Kartäuserordens, ein von der Welt unbeachtetes Leben zu führen und so zum Unverständnis herauszufordern. Ein Grund für diese Öffentlichkeitsscheue Existenz mag auch die konstante Weigerung des Ordens gewesen sein, durch Selbstdarstellung Einblick in dieses einmalige, faszinierende — aber auch unbekannte — Leben zu gewähren. Umso erstaunlicher ist die Tatsache, daß sich in den letzten Jahren die Veröffentlichungen häufen, die einen völlig neuen Zugang zur Ordensfamilie in der Nachfolge des hl. Bruno vermitteln. Dazu zählt das Buch von W. Bösen, der aufgrund seiner bemerkenswert engen Beziehung zum Orden in mühseliger Kleinarbeit ein informatives Werk vorlegen kann.

Sowohl durch die Einstimmung von Judith Frei OSB (9–12) als auch durch die Abschlußkapitel (181–187; 190) wird das kartusianische Programm des „Soli Deo“, des ausschließlichen Blicks auf Gott — eines Lebens aus Gott und für Gott allein — großartig umrahmt. Da Vf. in einem ersten Teil in seinen Begegnungen und Gesprächen mit Kartäusern die „Betroffenen“ selbst zu Wort kommen läßt, kommt er dem berechtigten Wunsch des Lesers nach der Erfahrungsdimension entgegen und läßt uns hautnah an diesem „Einzelkampf in der Wüste“ teilnehmen, in der zeitweise ein unerbittlicher Kampf ums Überleben geführt wird, wie es das anonyme Tagebuch eines Novizen veranschaulicht (31–81).

Im zweiten Teil „Was man über die Kartäuser wissen sollte“ hat Vf. ein Grundwissen über Geschichte, Verbreitung und Tagesablauf dieses Ordens zusammengetragen, das den Nichteingeweihten kaum verfügbar ist und nur über die Zuhilfenahme mehrerer Handbücher einsehbar wird.

Während sich die Interviews und Aussagen der Kartäuser durch eine große Nüchternheit, Einfachheit und durch einen überraschenden Realismus auszeichnen, entgeht Vf. in den Teilen des Buches, die unmittelbar von ihm selbst stammen, nicht ganz einer idealisierenden und glorifizierenden Tendenz. Trotzdem hat W. Bösen das theozentrische Anliegen als das eigentliche Ziel der Kartäuserexistenz sehr gut verstanden und in allen Teilen seines Werkes immer wieder transparent werden lassen.

Unverständlich bleibt, daß Vf. als ausgewiesener Kenner der Ordensfamilie des hl. Bruno mit keinem Wort und in keiner Anmerkung die Kleinen Brüder und Schwestern von Bethlehem erwähnt, die doch eine unerwartete Neubelebung des Ideals des hl. Bruno darstellen und auch im deutschsprachigen Raum längst Fuß gefaßt haben. Etwas enttäuschend ist auch die Tatsache, daß Vf. mit keinem Satz auf das Problem eingeht, wie Christen, die nicht zum Kartäuser berufen sind, trotzdem wichtige Momente dieses Lebens in Schweigen und Einsamkeit in Ehe, Familie und Beruf einbringen können. Welche Aktualität einer solchen Umsetzung der Spiritualität des hl. Bruno heute zukommt, braucht nicht extra betont zu werden.